№ 42. Menden, Freitag den 31. Mai 1872. 13. Jahrgang.

Westphälischer Telegraph,

verbunden mit dem amtlichen Iserlohner Kreisblatt.

Organ des landwirthschaftlichen Kreisvereins.

Redaction, Druck und Verlag von W. Riedel in Menden.

Erscheinungstage: Dienstag und Freitag. — Abonnementspreis: Vierteljährlich durch Boten oder die Post bezogen 12½ Sgr., durch den Briefträger frei in's Haus gebracht 15 Sgr.
Insertionsgebühr: Für die 5gespaltene Garmondzeile oder deren Raum 1 Sgr. Anzeigen unter 5 Zeilen 5 Sgr. – Briefe franco gegen franco.

Juni (30 Tage).

Mond-Phasen. Neumond: den 6. Juni, 4 Uhr Morgens (unsichtbare Mondfinsterniß). — Erstes Viertel: den 14. Juni, 8 Uhr Morgens. — Vollmond: den 21. Juni, 8 Uhr Morgens. — Letztes Viertel: den 27. Juni, 10 Uhr Abends.

Bauernregeln. Was St. Medardus (8.) für Wetter hält, Solch' Wetter auch in die Erndte fällt. — Wenn kalt und naß der Juni war, Verdirbt er meist das ganze Jahr.

Knauer's 100jähriger Kalender. Juni: im Anfang Regen und rauhe Luft bis den 8., den 9. schön warm; den 10. bis 14. unbeständig und kühl, Abends wärmer; vom 20. bis Ende vermischt.

Reichstag.

Berlin, 27. Mai. Das Haus erledigt nach zweistündiger Debatte die dritte Berathung der Brausteuer durch Annahme der meisten Commissions-Anträge. Dernberg beantragt eine Resolution betreffs einer Vorlage über Errichtung einer Reichssteuerbehörde wegen Sicherstellung der gleichförmigen Ausführung des Brausteuergesetzes. Delbrück protestirt gegen eine solche Resolution, weil dieselbe eine bedeutende Verfassungs-Aenderung involviren würde, wozu ein gelegentlicher Anlaß ungeeignet wäre. Uebrigens bestänben bereits Einrichtungen Behufs Controle der Ausführung des Steuergesetzes. Die Resolution wird darauf abgelehnt.

Heute ist dem Reichstage der Entwurf eines Gesetzes, die französische Kriegsentschädigung betreffend, zugegangen. Im Haushaltsetat für 1872 ist ausgesprochen, daß die Verwendung der von Frankreich gezahlten Kriegsentschädigung durch Reichsgesetz geregelt werden soll. Der Entwurf geht über diese Grenzen noch hinaus. Er faßt die Verwendung nicht blos der bereits gezahlten, sondern auch der noch zu zahlenden Kriegsentschädigung nebst Zinsen ins Auge. Dem Reichskanzler sollen aus den bereitesten Mitteln 39 Mill. Thaler von der zu zahlenden Entschädigung zur Wiederherstellung und Vervollständigung der in Elsaß-Lothringen gelegenen Festungen, Casernen ꝛc. zur Verfügung gestellt werden. 15,800,000 Thlr. sollen davon bis zum Schluß des Jahres 1872 zur Verwendung kommen. Die durch die Kriegführung gegen Frankreich erwachsenen Ausgaben werden als gemeinsame Ausgaben des norddeutschen Bundes, Baierns und Württembergs betrachtet und den Betheiligten aus den bereitesten Mitteln der von Frankreich zu zahlenden Kriegsentschädigung ersetzt werden. So weit über die Einnahmen aus den Kriegskosten nicht durch die vorstehenden Bestimmungen oder durch besondere Reichsgesetze verfügt worden ist, sollen dieselben zwischen dem norddeutschen Bunde und den Südstaaten, und zwar die zunächst eingehenden Dreiviertheile nach dem Maßstabe der militairischen Leistungen, das letzte Viertel dagegen nach demjenigen Maßstabe vertheilt werden, nach welchem im Jahre 1871 die Matrikularbeiträge aufgebracht worden sind.

Berlin, 28. Mai. Die Brausteuer wird in definitiver Abstimmung angenommen. Die Postverträge mit Oesterreich und Portugal werden in erster und zweiter Lesung unter Befürwortung des General-Postdirectors Stephan angenommen. Der Marine-Etat wird unter Ablehnung der Anträge der Commissarien auf Aufhebung der See-Bataillone und der See-Artillerie in erster und zweiter Lesung angenommen.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin. Zur Vertretung der deutschen Kunst auf der Wiener Weltausstellung hat der Kultusminister Dr. Falk Folgendes erlassen: Die im nächsten Jahre in Wien stattfindende Weltausstellung bietet eine neue und willkommene Gelegenheit, die Erzeugnisse der deutschen Kunst aus den letzten zehn Jahren in einem Gesammtbilde zur Anschauung zu bringen. Daß dies in umfassender und würdiger Weise geschehe, ist von höchster Wichtigkeit wie für das deutsche Kunstleben überhaupt so für jeden einzelnen Künstler, bedarf aber auch der Theilnahme und Mitwirkung Aller, die als Künstler oder Besitzer von Kunstwerken hierzu beizutragen im Stande sind. Es gilt durch Vereinigung bedeutsamer Werke wo möglich aller hervorragenden Meister zu zeigen, was die deutsche Kunst vermag; es gilt, ein Bild des künstlerischen Schaffens an den zahlreichen Stätten unsers Vaterlandes zu geben, die sich eines regen und blühenden Kunstlebens erfreuen. Ich richte daher an alle Künstler und Kunstfreunde Preußens die dringende Aufforderung, die Ausstellung in recht reichem Maße zu beschicken. Mögen insbesondere die Eigenthümer von Privatsammlungen das Opfer nicht scheuen, sich für die Dauer der Ausstellung eines liebgewordenen Besitzes zu entäußern. Nur durch ihre Betheiligung wird es möglich werden, das Beste von dem, was in Deutschland in den letzten Jahren geschaffen, in Wien zu vereinigen. Die Anmeldung auszustellender Kunstwerke ist schleunigst bei einer der preußischen Kunstakademien zu bewirken, von denen auch die erforderlichen Anmeldungsformulare zu beziehen sind.

Am 15. Juni d. J. feiert der Minister Dr. Falk, das jüngste Mitglied des Staatsministeriums, bereits ein Jubiläum. Vor 25 Jahren nämlich am 15. Juni 1847, ist derselbe, noch nicht 20 Jahre alt, von der Universität Breslau zum Doktor beider Rechte promovirt worden.

In Abgeordnetenkreisen erfährt man, daß der Landaufenthalt dem Reichskanzler Fürsten Bismarck vortrefflich bekomme. Man will ferner wissen, daß der Fürst in der zweiten Hälfte künftigen Monats nach Berlin kommen und vor Schluß des Reichstages noch an den Verhandlungen desselben sich betheiligen und sich gleichzeitig bei Sr. Maj. dem Kaiser verabschieden wolle.

Ein englischer Arzt schreibt der „Germania", daß dem Kaiser Napoleon von seinen Aerzten das Jod-Bad Krankenheil bei Tölz in Oberbaiern empfohlen sei und daß er, wenn die baierische Regierung Nichts dagegen einzuwenden hat, dort eine Kur brauchen werde.

Die schon früher angekündigten Geschenke Sr. Majestät des deutschen Kaisers und Sr. Majestät des Königs von Baiern für die kaiserliche Universitäts- und Landesbibliothek zu Straßburg sind daselbst eingetroffen. Das kaiserliche Geschenk umfaßt gegen 4000 Bände und ist besonders reich an Kunst-, Reise- und Geschichtswerken; das Sr. Majestät des Königs von Baiern gibt in ca. 700 Bänden eine sehr wesentliche Bereicherung insbesondere an ausländischen Geschichtswerken.

Im Wahlbezirk Schweidnitz-Striegau, wo eine Nachwahl für das Abgeordnetenhaus bevorsteht (der R.-Rath Schulz mußte wegen seiner Beförderung das Mandat niederlegen) wollen die Freiconservativen und Nationalliberalen den Minister Falk als Candidaten aufstellen. In dem Wahlkreise liegt der Heimatsort des Ministers.

Den Besuchern des deutschen Bundesschießens in Hannover hat der Handelsminister auf allen Staatsbahnen ermäßigte Fahrpreise bewilligt.

Der 10. deutsche Juristentag wird im August d. J. in Frankfurt abgehalten.

Hamburg. Ueber die am 24. Mai stattgefundene Festfahrt von hier nach Helgoland schreibt man: Trotz der frühen Morgenstunden fanden sich zwischen 5 — 6 Uhr etwa 700 Lehrer und Lehrerinnen an der Landungsbrücke bei St. Pauli auf dem Dampfer „Helgoland" ein, um nach der Insel Helgoland zu fahren. Diese Festfahrt bildete den Höhepunkt der Genüsse, womit die Mitglieder der 20. allg. deutschen Lehrerversammlung erfreut worden sind. Bei völlig klarem Himmel fuhr der Dampfer punkt 6 Uhr ab. Bis Blankenese ist das rechte Elbufer mit reizenden Villen und Parks besäet; dann sind die Ufer flach bis Kuxhafen. Das rechte Elbufer verloren wir bald aus den Augen und es war nur noch das linke Ufer eben sichtbar, als wir bei Cuxhafen mit seinem Hafen und Leuchtthurm vorüberfuhren. Sodann erreichten wir die offene See, hatten eine Zeit lang die Insel Neuwerk mit Leuchtthurm in Sicht und sahen dann nichts als den blauen Himmel und die wogende See. Dies macht einen erhabenen, überwältigenden, unvergeßlichen Eindruck. Dabei war es so klar, daß man weit hinaus sehen konnte, und eine Menge Segelschiffe und Dampfer beständig in Sicht hatten. Es dauerte auch nicht lange, so tauchte Helgoland, auf welches schnurgerade zugesteuert wurde, in zackigen Umrissen, zuerst mit Fernrohr, dann mit bloßem Auge sichtbar, am Horizonte auf. Dies brachte einen unbeschreiblichen Jubel auf dem Schiffe hervor. Es dauerte dann noch mehr als 1¼ Stunden (es war 2 Uhr) bis wir in Helgoland, wobei Salutschüsse auf der Insel abgefeuert wurden, landeten. Eine Menge Boote holten uns vom Dampfer ab und setzten uns ans Land. Wir bestiegen die 186 Stufen der breiten Treppe nach dem Oberlande und machten einen Rundgang um die Insel, welche ½ Stunde lang und etwa 10 Minuten breit ist. Die baumlose fast dreieckige Insel besteht aus rothem Thon und Kalk und ragt an der Westseite 200 Fuß über das Meer hinaus. Der Seesturm wüthet namentlich an der Westseite furchtbar und reißt ein Stück nach dem anderen los, so daß in nicht zu ferner Zeit Helgoland gar nicht mehr existiren wird. Wir fuhren um die Insel mit kleinen Booten, besuchten die Düne (es war gerade Ebbe, so daß man am Strande Seemuscheln ꝛc. suchen konnte), und beobachteten das Treiben der Bewohner des Eilandes. Nachdem wir den massiven Leuchtthurm, die Kirche, die 4klassige Schule ꝛc.

† Der gute Herr.

Eine Criminalgeschichte von J. D. H. Temme.
(Fortsetzung.)

Ich hatte oft von ihr gehört, wie sie bis in die tiefe Nacht arbeitete für ihr Kind und für ihren Mann, der durchbrachte, was sie verdiente, der in den Wirthshäusern das große Wort führte, von Vertilgung aller Fürsten sprach und ein Polizeispion war. Ich hatte ihn oft gesehen, den unleidlichen Menschen. Ich hatte auch die Frau gesehen mit ihrem abgehärmten Gesichte und ihrer abgemagerten Gestalt. Wie hätte ich mich nicht für sie interessiren sollen?

Ich ging zu dem Polizei-Präsidenten. Er war mir schon oft bei Verlegenheiten von Flüchtlingen gefällig gewesen.

„Die Frau des Flüchtlings Seibel ist in Ihrem Gefängnisse?"

„Wegen Unterschlagung! Die Arme!"

„Sie ist geständig?"

„Sie leugnet."

„Sie halten sie für schuldig?"

„Man kann nicht zweifeln. Sie hat einräumen müssen, daß der Schleier ihr anvertraut war. Es steht fest, daß er durch einen Unbekannten in dem Laden verkauft wurde. Sie will nicht wissen, wie er aus ihrer Wohnung entfernt worden sei. In ihre Wohnung kommt kein Fremder. Sie ist in der bedrängtesten Lage; sie hat in den letzten Tagen nur trocknes Brod im Hause gehabt. Ihre Wirthin hat aus Mitleiden ihr Kaffee und ihrem Kinde Milch gebracht. Urtheilen Sie selbst nach dem Allem."

„Ein Unbekannter hat den Schleier verkauft?" mußte ich doch fragen.

Der Beamte verstand meine Frage.

„Sie denken an den liederlichen Mann der Frau? Auch mein erster Gedanke war er. Aber Seibel war bekannt in dem Laden; der Verkäufer war ein Anderer, man hatte ihn noch nie in dem Locale gesehen."

Der Beamte konnte mir nicht mehr sagen. Er war von der Schuld der Frau Seibel überzeugt.

„Darf ich die Frau sprechen?" bat ich ihn.

„Gewiß."

„In ihrem Gefängnisse — allein?"

„Ich werde Sie sofort zu ihr führen lassen."

Ein Polizeidiener führte mich in das Gefängniß der Frau, ließ mich mit ihr allein.

Ich nannte mich ihr. Sie kannte mich schon, sie hatte mich gesehen, wie ich sie.

Ein Hoffnungsstrahl leuchtete in ihren verweinten Augen, färbte ihre bleichen, hageren Wangen. Dann sah sie mich fragend an, was ich ihr zu bringen habe.

„Ich komme im Auftrage des Herrn von Felsen zu Ihnen," sagte ich ihr.

„Ah, dann bringen Sie mir auch Nachricht von meinem Kinde!"

Ihr Kind war ihr erster Gedanke!

„Der Herr von Felsen und seine Gattin nehmen sich seiner an."

„Ich wußte es. O, mein Herr, das sind vortreffliche, edle Menschen!"

Ich konnte ihr darauf nichts erwidern.

„Der Herr von Felsen," sagte ich, „hat mich gebeten, mit Ihnen über Ihre Angelegenheit zu sprechen. Er ist von Ihrer Unschuld überzeugt."

„Ich bin unschuldig, mein Herr!"

„Ich glaube es Ihnen, wie ich es dem Herrn von Felsen glaubte. Aber Polizei und Gericht werden es Ihnen nicht glauben, so lange Sie nicht die volle Wahrheit sagen."

Sie wurde unruhig.

„Kann ich mehr sagen, als daß ich unschuldig bin?"

„Ja. Sie müssen es beweisen, da alle Anzeichen gegen Sie sind."

„Beweisen? Wodurch könnte ich das?"

„Durch Nennung des wahren Thäters!"

Sie antwortete mir nicht.

„Der Herr von Felsen hat mir Alles mitgetheilt!" sagte ich ihr.

„Gleichviel!" rief sie entschlossen.

„Haben Sie die Folgen Ihres Entschlusses überdacht?" fragte ich sie. „Sie werden bestraft, als Diebin, zu einer Haft von mindestens sechs Monaten, und Ihre Haft ist das Zuchthaus."

Sie mußte sich an die Wand zurücklegen, an der sie saß. Dann erhob sie sich.

„Sie wissen Alles?" fragte sie.

„Ja!"

„So hören Sie. Ich weiß, Sie meinen es gut mit mir,

besucht und uns restaurirt hatten, wurde beim herrlichsten Wetter gegen 7 Uhr Abends die Rückfahrt angetreten. Das schönste Schauspiel bot der Untergang der Sonne bei völlig klarem Himmel. Der Eindruck ist unbeschreiblich. Gegen ½3 Uhr Morgens langte das Schiff wieder in Hamburg an. Mit einem Hoch auf das gastfreundliche Hamburg trennten sich die Theilnehmer.

München. Der Magistrat unserer Residenzstadt hat mit Einstimmigkeit beschlossen, daß den im letzten Kriege gefallenen deutschen Kriegern auf unserm neuen Friedhofe, der viele der Tapferen in seinem Schooße birgt, ein Denkmal auf Kosten der Stadt errichtet werde. Dasselbe soll aus einem Sarkophag mit vier Kandelabern und Figuren in Zinkguß bestehen und sind die Kosten desselben auf 6600 Gulden veranschlagt.

Oesterreich.

Wien. Das Befinden der Erzherzogin Sophie, der Mutter des Kaisers, läßt keine Aussicht auf Besserung übrig. Die Ursache der Erkrankung wird der „Deutschen Ztg." in Folgendem angegeben: Am 11. Mai waren die Eltern des Kaisers in den Prater gefahren und kehrten erst am Abend von dieser Spazierfahrt in die Burg zurück. Die Erzherzogin Sophie verfügte sich auf die Terrasse, wo sie einschlief. Der kalte Abendwind weckte sie nicht auf, die Kammerfrauen waren nicht in der Nähe, und erst um die zehnte Abendstunde fand Erzherzog Franz Karl, der seine Gattin vermißt hatte, dieselbe schlafend auf der Terrasse. Diese Unvorsichtigkeit hatte schon am Morgen böse Folgen nach sich gezogen; diese war die Ursache der Erkrankung der Erzherzogin. Wol hätte diese nicht einen so ernsten Verlauf genommen, wenn die Erzherzogin nicht seit lange schon an einem nervösen Kopfleiden gelitten hätte, welches die Krankheit um so eher einen akuten Charakter gewinnen ließ.

Neueren Nachrichten zufolge ist die Erzherzogin Sophie nach langem Todeskampfe am 28. Mai, früh um 3 Uhr, gestorben. [Als Tochter des Königs Maximilian I. Joseph von Baiern geboren am 27. Januar 1805; vermählt am 4. November 1824 mit dem Erzherzog Franz Karl von Oesterreich, zweitem Sohne des Kaisers Franz I.; Mutter des Kaisers Franz Joseph I.]

Die Journale veröffentlichen den Aufruf zur Geldsammlung für Böhmen. Die böhmischen Abgeordneten im Reichsrathe werden an die Regierung das Ersuchen stellen, Staatsgelder zur Unterstützung der von der Ueberschwemmung Betroffenen flüssig zu machen. Prag und der Landstrich längs der böhmischen Westbahn von Radotin bis Nokytzan ist am härtesten betroffen, die Telegraphen- und Eisenbahnverbindung unterbrochen. Gebäude sind von den Fluten zerrissen, theils erheblichst beschädigt, die halbe Stadt Rakonitz stand unter Wasser. In den Bezirken von Podersam und Jechnitz fand Nachts vom 25. auf den 26. die furchtbare Ueberschwemmung in Folge eines Wolkenbruches Statt; es sind dabei zahlreiche Menschen zu Tode gekommen. 100 Häuser sind zerstört und in Grund und Boden vernichtet. Mehrere Gemeinden nächst Saaz sind ebenfalls von großartigen Ueberschwemmungen heimgesucht. Die Tepl ist ausgetreten und in Tetschen stieg der Wasserstand 153 Zoll über den normalen Stand. Oberhalb Glatz haben ebenfalls Wolkenbrüche Statt gefunden und großartige Verheerungen angerichtet; 120 Personen todt. Auch Karlsbad ist von Ueberschwemmungen heimgesucht. In Lemberg und im Zolkiew-Grodecker Bezirk brachen agrarische Unruhen aus. — Der Kaiser widmete zur augenblicklichen Linderung der Ueberschwemmungsnoth den heimgesuchten Gegenden Böhmens 10,000 Gulden aus seinen Privatmitteln.

Frankreich.

Eine ziemlich naive antideutsche Demonstration hat sich dieser Tage das „Siecle" zu Schulden kommen lassen. Dasselbe wies nämlich Annoncen zurück, welche ihm Haasenstein u. Vogler, das bekannte deutsche Annoncenbureau, zugesandt hatte. Man erfährt dies aus dem Gironde (von Bordeaux), deren pariser Correspondent einer der Mitarbeiter des genannten pariser Blattes ist. Derselbe erzählt die Heldenthat seines Blattes und meint, daß man von einem so barbarischen Raubvolke keine Annoncen aufnehmen dürfe.

Die Prinzen von Orleans haben von Thiers die Ermächtigung erhalten, die sterblichen Ueberreste des Königs Ludwig Philipp nach Frankreich bringen zu können. Sie werden in Dreux, wo sich die Familiengruft befindet, beigesetzt werden. Die Legitimisten haben nun die Absicht, sich ermächtigen zu lassen, die Leiche Karl's X. nach Frankreich überzusiedeln und sie in die Kirche von St. Denis, wo die übrigen Könige von Frankreich begraben liegen, zu bringen.

England.

London. Aus Utah trafen in diesen Tagen 25 mormonische Missionäre in Liverpool zu dem Behufe ein, um wo möglich Anhänger ihres Glaubens in England, Schottland und Deutschland zu gewinnen. Der Chef der Missionare ist Professor Albert Carrington, Redacteur der „Deseret News" in der Salzseestadt, Kanzler der Universität und langjähriger Privatsekretair Brigham Youngs. Dem Vernehmen nach sind die Missionäre nicht instruirt, das Aufhören der Vielweiberei zu versprechen.

Westphälisch-Rheinisches.

Hagen. Der Hagener „Allgemeine Turnverein" hat von dem am Sonntag in Schwerte stattgehabten Turnfest die beiden ersten Preise heimgebracht. — Wie wir vernehmen, feiert dieser Verein in hiesiger Stadt im Spätsommer ebenfalls ein Turnfest in größerem Maßstabe.

Solingen. Nachstehendes allerhöchste Schreiben ist auf das deßfallsige Gesuch des unten genannten Einwohners unserer Stadt eingegangen: „Se. Majestät der Kaiser und König wollen die erbetene Pathenstelle bei Ihrem am 26. v. M. geborenen achten Sohne annehmen, und gestatten, daß Allerhöchst Ihr Name in dem Kirchenbuch angeführt werde. — Die beifolgenden drei Dukaten sind zum Ankaufe eines Geschenkes für den Täufling bestimmt. Berlin, den 7. Mai 1872. Auf Allerhöchsten Befehl: Der Geh. Hofrath Borck. — An den Kleinschmied Herrn Heinrich Hannappel in Solingen."

Köln. Ueber den zoologischen Garten sind folgende Notizen von Interesse, welche die K. Z. nach dem in der letzten Generalversammlung der Actionäre zum Vortrag gekommenen Jahresbericht mittheilt: Angekauft wurden Thiere für 17,972 Thlr., verkauft für 11,392 Thlr. Die bemerkenswerthesten Ankäufe waren ein blauer Gnu, drei Hyänenhunde (zur Zeit noch Unica auf dem Kontinent), zwei Brahmin-Zebus, zwei Lamas, ein Zwerggnu, ein Kerabau, zwei junge Eisbären, ein Leopard, ein Pärchen Känguruhs, eine Bisonkuh, zwei Mähnen-Moufflons, eine Gemse, zwei fliegende Hunde und zwei Löwenäffchen. Ferner wurden zwei amerikanische Alligatoren und verschiedene werthvolle Vögel erworben. — Gezüchtet wurden: zwei Löwen, drei Jaguars, ein Viscatscha, ein russischer Bär, eine Büffelkuh, ein indischer Zebu, ein Auerochs, ein Waripeti, mehrere Hirsche, darunter ein Aristoteleshirsch, ein weißes Dromedar u. s. w. — An Geschenken wurden dem Garten zu Theil: die Summe von 1000 Thlrn. zur Erwerbung eines Königstigers, ein Beitrag zum Ankauf der Hyänenhunde und zwei ausgezeichnet prächtige Alligators. Endlich zwei stattliche Löwenfiguren in Eisenguß, die an der Haupttreppe des in naher Zeit vollendeten neuen Restaurations-Gebäudes aufgestellt sind.

Koblenz. Wie wir hören, beträgt der von 14 Feuer-Versicherungs-Gesellschaften bei dem Brande in Bacharach zu tragende Schaden die Summe von etwas über 112,000 Thlr.; unversicherte Schäden sollen die Summe von ungefähr 19,000 Thlrn. erreichen.

Aus dem Kreise Iserlohn.

< Menden. Am 26. Mai c. fand eine Versammlung des Schützen-Vorstandes und Offizier-Corps Statt, in welcher mit 7 gegen 6 Stimmen beschlossen wurde, in diesem Jahre ein Schützenfest nicht zu feiern. Diese Entscheidung mag die Festlustigen nicht betrüben, denn es steht uns ein anderes Fest in Aussicht, welches der hiesige Landwehr-Verein zu einem recht großen, allgemeinen arrangiren wird. Dem Vernehmen nach wird beabsichtigt, zu diesem Feste, mit welchem die Einweihung der neuen Landwehr-Fahne verbunden werden soll, benachbarte Krieger-Vereine auch einzuladen. Somit dürfte der Stadt und Umgegend auch in diesem Jahre ein interessantes Volksfest nicht fehlen.

□ Menden. Das am vorigen Sonntage in unserer Nachbarstadt Schwerte abgehaltene Turnfest ist äußerst glänzend und befriedigend verlaufen. Es waren 18 Vereine mit 20 Fahnen vertreten, worunter auch unser Mendener Turnverein, und gewährte der Festzug Nachmittags durch die Stadt einen wirklich imposanten Anblick. Die Stadt war festlich geschmückt und überall wurden die Turner durch freudigen Zuruf und Blumenspenden von schöner Hand begrüßt: es war ein Volksfest im eigentlichsten Sinne des Wortes. Die Spitzen wie die ersten Bürger der Stadt waren zu einem Festcomité zusammengetreten, um den Schwerter Turnverein in der sich gestellten Aufgabe hülfreich und wacker zu unterstützen. Es war ein erhebendes wohlthuendes Gefühl, ernste ältere Männer als Preisrichter vor sich zu haben, und Turnfreunde zu sehen, die auch ein wirkliches Interesse für die Sache haben. Man findet es leider an vielen Orten nicht so. Der Raum gestattet uns nicht, weiter auf eine Beschreibung des schönen Festes einzugehen, und sei deßhalb nur noch bemerkt, daß bei dem am Schlusse des Schauturnens stattgehabten Preisturnen der erste Preis im Weitsprung (ca. 14 Fuß) einem Mitgliede unseres Mendener Turnvereins, Turner Merten, zuerkannt wurde, ein Beweis dafür, daß es unserm Turnvereine auch nicht an tüchtigen Kräften fehlt. Möge er auf der erst seit Kurzem mit so regem Eifer betretenen Bahn fortschreiten und seine Ziele unverrückten Auges weiter verfolgen, und er wird sich diejenige Stellung unter den vielen hiesigen Vereinen erringen, die man ihm jetzt von vielen Seiten noch nicht zugestehen will.

≏ Iserlohn. Se. Majestät der Kaiser und König haben Allergnädigst geruht, den Kronen-Orden mit dem Johanniter-Kreuz nachfolgenden Personen zu verleihen: 1) Herrn Bürgermeister Hülsmann, 2) Herrn Kreis-Physikus Dr. Schütte, 3) Herrn Pastor Florschütz, 4) Herrn Fabrikbesitzer Carl Neufeld.

Allerlei.

* Die Oberammergauer Passionsspieler sollten auf die Dauer der wiener Welt-Ausstellung für 60,000 fl. engagirt werden, haben aber das Anerbieten abgelehnt.

* Ueber den erschütternden Unglücksfall, der sich am 21. Mai zu Babenheim auf der Pfälzer Bahn (nächste Station nach Worms) zutrug, wird Folgendes gemeldet. Als der Lokalzug, der um 1 Uhr 30 Min. von Ludwigshafen abging, in diese Station einlief und eine größere Anzahl Leute einsteigen wollte, hörte man, daß der um 1 Uhr 20 Min. von Mainz abgegangene Baseler Schnellzug von der Ferne dahergebraust kam, und gleich darauf ertönte auch das Achtungs-Signal von demselben; da sich noch viele Leute auf dem Perron und in dem Geleise befanden, so rief das Zug- und Stationspersonal denselben zu: „Achtung, aus den Geleisen heraus, der Schnellzug kommt!" Es mag nun möglich sein, daß dieser Ruf vielleicht von Passagieren des ruhig stehenden Zuges mißdeutet oder falsch aufgefaßt wurde, denn plötzlich, ohne weitere Veranlassung öffneten sich einige Passagiere selbst die Thüre und sprangen aus diesem Zuge heraus, worunter ein Mainzer Bürger (K.) mit seinen beiden Töchtern, der von Mannheim von der Hochzeit seines Sohnes kam, und eine Frau von Grünstadt sich befanden, und wollten das Geleise überschreiten, als zum größten Schrecken der Uebrigen in demselben Augenblick der Schnellzug die Station passirte. Die Folgen waren schrecklich. Die Maschine erfaßte den Mann und schleuderte ihn auf die Seite, wo er glücklicher Weise ohne Verletzung davonkam, doch unglücklicher war die Tochter desselben und die Frau, welche beide von der Maschine unter den Tender geschleudert und von dem Zuge vollständig zerfahren wurden; dies alles war das Werk eines Augenblicks.

* [Auch einmal etwas Erfreuliches aus Frankreich.] Die junge und schöne Tochter eines Landsberger Bürgers wurde zu den Pfingstfeiertagen durch ein Werthpacket angenehm überrascht, das den Poststempel Paris trug. Der Inhalt war ein prachtvoller Brillantschmuck, den ein franz. Officier ihr sandte, der während des letzten Krieges als Gefangener bei ihren Eltern gewohnt hatte. — Dem Präsent war ein artiges Briefchen beigefügt.

*** [Luxemburger Deutsch.] „Tschang — breng — dschung — dsung — sching — schong — sching!" — Das ist doch gewiß Chinesisch, wird Jeder ausrufen, der diese Worte liest, und doch stammen dieselben nicht aus dem Reiche der Mitte, sondern aus Luxemburg, und lauten in's Hochdeutsche übertragen also: „Jean bring' die Schuh', die Sonn' scheint schon schön!"

Franz Lipperheide, der durch die Herausgabe der „Lieder zu Schutz und Trutz" sich die Anerkennung der ganzen deutschen Presse sowol, wie der deutschen Fürsten und Feld-

---

Sie, wie der Herr von Felsen. Ich weiß auch, wie Sie über meinen Mann denken. Aber eine Frau kann nie ihren Mann anklagen. Es wäre unnatürlich!"

Sie stand so klar, so fest, so stolz fast vor mir, als sie die Worte sprach.

Unnatürlich! sagte auch sie.

Ich konnte ihr nicht mehr wiedersprechen. Ich gab ihr die Hand.

„Ich werde für Sie thun, was ich kann."

„Aber Nichts gegen meinen Mann?"

Ich versprach es ihr.

Dann hatte sie noch eine Bitte, ihr täglich Nachricht von ihrem Kinde in das Gefängniß zukommen zu lassen.

Ich versprach ihr auch das.

„Aber schicken Sie es mir nicht!" bat sie. „Wenn ich es sähe, und es würde wieder von mir gerissen —"

Ein Strom von Thränen erstickte ihre Stimme.

Ich verließ sie.

Nach ihrem Manne hatte ich sie doch nicht fragen können. Sie wußte, wie ich über ihn dachte, und auch, daß ich Recht hatte, einen Menschen wie ihn zu verachten.

Und sie liebte diesen Menschen und wollte für ihn leiden, sich für ihn opfern.

War das nicht unnatürlich?

Was konnte ich für sie thun? Alles, was für sie sprach, sprach gegen ihren Mann. Auf diesen selbst rechnen? Auf seinen Edelmuth! Nur auf seine Empfänglichkeit für die Liebe, den Edelmuth seiner Frau?

Vielleicht wußte der „gute Herr" Auskunft. Ich suchte ihn auf.

Als ich früher in der Angelegenheit, von der ich sprach, mit ihm verhandelte, hatte ich ihn mehrmals um die Mittagszeit an der hohen Promenade getroffen. Dahin ging ich um die Mittagsstunde.

Er war da.

Als er mich sah, kam er mir entgegen.

„Ich weiß, was Sie von mir wollen," sagte er. „Aber es kann nichts daraus werden."

„Ich komme von der Frau Seibel," sagte ich.

„Ja, ja!"

„Sie wollen der armen Frau nicht helfen?"

„Der armen Frau wol, aber nicht ihrem schurkischen Manne, für dessen Verbrechen sie eintreten will."

„Sie kennen also die Lage der Unglücklichen?"

„Ihre Lage und ihre Thorheit!"

„Thorheit nennen Sie Liebe und Aufopferung?

Er sah mit seinem melancholischen blassen Gesichte mich beinahe höhnisch an.

„Ich meine, Sie wären ein ganzes Menschenalter Criminalrichter gewesen!"

„Ja, mein Herr! Aber ich meine auch, in meiner langen Laufbahn erfahren zu haben, daß Niemand mehr, als der Criminalrichter das arme Menschenherz schätzen und lieben, hochachten oder bemitleiden lernt, oder das lernen sollte."

„Nun, nun," sagte er. „Aber ist denn der Frau zu helfen? Was soll ich thun?"

„Mir auf zwei Fragen Auskunft geben oder verschaffen."

„Fragen Sie!"

„Wer war der Mensch, durch den Seibel den Schleier in dem Laden verkaufen ließ?"

„Was soll der Mensch?"

„Sie werden es erfahren."

„Haben Sie unter den Flüchtlingen einen Taugenichts gekannt, der sich Major von Wendheim nannte?"

„Ich habe von ihm gehört. Er soll viel von seinen Heldenthaten in Schleswig-Holstein erzählt haben."

„Freilich! Er war zwar nie dagewesen; indeß gleichviel. Er war der Verkäufer. Er hat hier mehrere Betrügereien verübt und mußte fort von hier. Da nahm er vorher noch diese für seinen Freund Seibel auf sich. Seibel hat ihm das Geleit auf die Reise gegeben."

„Wird Seibel zurückkehren?"

„Ist das Ihre zweite Frage?" „Ja."

„Sie scheinen an seiner Rückkehr zu zweifeln, da seine Frau in der Haft für ihn nicht mehr arbeiten kann?"

„Ich dachte in der That daran."

„Sie irrten. Der Bursch wird für sein armes Kind, das durch die Niederträchtigkeit seiner Mutter verlassen und hülflos geworden sei, betteln, Sammlungen anstellen, das Geld durchbringen und das Kind verkaufen, wenn er etwas dafür bekommen kann. Sie sehen mich verwundert an? Weil ich auf einmal so redselig geworden bin? Bei solchem Schurken läuft Einem das Herz über, und mit ihm die Zunge! Oder glauben Sie, die Herzen schätzender und liebender Criminalrichter, nicht an solche Schlechtigkeit? Nun, lernen Sie den Menschen kennen. Lange wird er nicht ausbleiben. Ich sage es Ihnen, wenn er wieder da ist. Aber — darf ich fragen, was Sie von ihm wollen?"

herren erwarb, veröffentlicht soeben nachstehenden Aufruf:

Gleich den in den Jahren 1870 und 1871 von mir herausgegebenen „Liedern zu Schutz und Trutz“ beabsichtige ich, nun auch „Die Lieder der Freiheitskriege“ in den Original-Handschriften der Dichter zu sammeln und facsimilirt im Druck erscheinen zu lassen. Manches zwar von jenen Liedern wird kaum noch im Manuscript existiren; vieles Andere aber dürfte sich noch zerstreut in Bibliotheken, Handschriften-Sammlungen oder in Privatbesitz vorfinden, und Dieses zu sammeln, ehe es vielleicht für immer zu spät, möchte eine Aufgabe sein, der sich unsere Zeit nicht entziehen darf. Es sind heilige Vermächtnisse, welche die Sänger jener unsterblichen Lieder der deutschen Nation hinterlassen, und wenn auch diese Lieder selbst, von Alt und Jung gekannt, ewig ein lebendiges Besitzthum unseres Volkes bleiben werden, so fehlt uns doch noch gänzlich eine Sammlung derselben in den Handschriften, die eins unserer schönsten National-Denkmale sein würde, gestiftet von unserer Freiheitssänger eigner Hand. Es gilt, dieses Denkmal fest zu fügen, dem deutschen Volke zur Freude und Erhebung.

Und so richte ich denn an alle Diejenigen, welche von den Original-Handschriften der Lieder jener Zeit etwas in ihrem Besitze oder unter ihrer Obhut haben, die Bitte, mir dasselbe auf kurze Zeit für die beabsichtigte Sammlung einzusenden, indem ich zugleich mich bereit erkläre, für eine pünktliche Rücksendung in gänzlich unbeschädigtem Zustande jede wünschenswerthe Sicherheit zu bieten. — Vorzugsweise sind es die Lieder eines Körner, Rückert, Arndt, Uhland, Schenkendorf, eines Clemens Brentano, Collin, Eichendorff, Fouqué, Kleist, König Ludwig, Fr. Schlegel, Ernst Schulze, Stägemann, die zu gewinnen wir streben müssen; indessen sind auch, obwol die Sammlung eine gewisse Grenze nicht überschreiten darf, die besseren übrigen Zeitgedichte — Kunst- wie Volkspoesie — aus jenen Jahren, zu denen wir auch die dem Kriege vorhergehenden rechnen, für uns von hohem Werthe. Wo die Original-Handschriften selbst nicht mehr erreichbar, ist für die dann in schöner Druckschrift wiederzugebenden Lieder wenigstens die eigenhändige Namens-Unterschrift des Dichters erwünscht. Auch sollen historische Notizen über die Entstehung und Geschichte der einzelnen Lieder hinzugefügt werden, und auch hierfür sind Beiträge willkommen. Der Name aber eines Jeden, der auf die eine oder andere Weise zur Herausgabe des Werkes mitwirkt, wird dankbar in demselben verzeichnet werden.

Wie die „Lieder zu Schutz und Trutz“, welche bekanntlich einen namhaften Ertrag lieferten, zum Besten unserer im Felde verwundeten und erkrankten Krieger erschienen, so soll der aus den „Liedern der Freiheitskriege“ zu erwartende Gewinn der Kaiser Wilhelms-Stiftung für deutsche Invaliden zufließen, das Werk also auch nach dieser Richtung hin ein durchaus nationales sein.

Mit dem Wunsche, daß dieses neue Unternehmen denselben Anklang und dieselbe Unterstützung finden möge, wie mein früheres, sage ich zugleich Allen, die mir ihre Beihülfe werden zu Theil werden lassen, im Voraus meinen lebhaftesten Dank.

Berlin, Potsdamerstraße 116a, 10. April 1872. Franz Lipperheide.

Landwirthschaftliches.

* Nach den Ansichten alter, erfahrener Landwirthe pflegten in den Jahren, in denen sich der April durch Gewitter und Schlossenfall ausgezeichnet, die Schlossen- und Hagelwetter im Sommer besonders häufig zu sein. Die Versicherung gegen Hagelwetter dürfte daher mit Rücksicht darauf, daß gegenwärtig aus verschiedenen Kreisen über Gewitter und Schlossenfall Berichte eintreffen, allseitig und vorzugsweise den kleineren Grundbesitzern dringend anzuempfehlen sein.

* Wer es weiß, wie unangenehm es oft ist, in den Gärten die Johannis- und Stachelbeerenanlagen von Raupen total zerstört zu sehen, den interessirt es wol, ein Mittel kennen zu lernen, durch das jenes Uebel beseitigt werden kann. Der Schmetterling, der den Johannis- und Stachelbeersträuchern so gefährlichen Raupe legt seine Eier unter diesen Sträuchern in die Erde. Wenn man also im Frühjahre zur Zeit, ehe diese Raupen auszukriechen pflegen, die Erde unter diesen Sträuchern wegscharrt, so entfernt man zugleich mit die Eier und verhindert das Auskriechen der Raupen. Auch kann man die Erde unter den Sträuchern mit ungelöschtem Kalke vermischen, wodurch die Eier ebenfalls vertilgt werden.

Ueber Klauenseuche.

Diese für Rind-, Schafe- und Schweinevieh höchst schmerzhafte, für die Eigenthümer sehr nachtheilige Seuche zeigt sich dieses Jahr in vielen Kreisen im Gebirge und Ebenen, weßhalb Unterzeichneter auf die Behandlungsweise dieser Seuche und die geeigneten Mittel, welche dieselbe heilen, zurückkommt.

Im Jahre 1836 brach die Seuche in Verbindung mit Mundfäule auf der Meierei Oelentrug unter einigen zugekauften Rindern aus. Trotz großer Vorsicht und Anwendung geeigneter Mittel verbreitete sich die Seuche unter allem Vieh auf der Meierei, so daß 60 Stück Rindvieh, circa 100 Schweine und 500 Schafe davon befallen wurden. Da zu der Zeit kein Thierarzt auf dem Gute bei Krankheiten zugezogen wurde, sondern der betreffende Verwalter die Behandlungen resp. Heilungen zu besorgen hatte, so traf auch Unterzeichneten das Loos.

Hierbei wurden die in einem Buche angegebenen Mittel von Thierarzt Rohlwes mit Erfolg angewendet, kein Thier ging ein, weßhalb nachfolgend die Behandlung und Heilung der Seuche hier folgt:

Mit dem Namen Klauenseuche werden verschiedene Krankheiten der Klauen bezeichnet. Bei einigem Vieh löst sich, wenn es auf die Weide geht, das Horn, welches sich in der Mitte der Spalte befindet, los; es fängt an zu eitern, dann setzt sich Erde oder Sand hinein, und das Vieh geht davon lahm. Wird man gewahr, daß ein Stück Vieh hinkt, so muß man den Fuß untersuchen, und wenn sich dieser Schaden findet, ihn von allem Unrath reinigen, dann folgendes Mittel darauf gießen, trockenes Werg darauf legen und dieses mit einer Binde darauf befestigen:

Gemeiner Vitriol,
Alaun, von jedem 1 Loth,
Grünspahn, ein halbes Loth.

Alles fein zu Pulver gerieben unter einander gemischt, und in einem halben Quart oder einem Pfunde Wasser aufgelöst.

Ist das Horn in der Spalte vom Eiter abgelöst, so muß es, so weit dies geschehen ist, weggeschnitten werden, weil sich hinter dem abgelösten Horne der Eiter auffammelt und es noch weiter abfrißt.

Um die Hitze und die Geschwulst, welche sich bei diesem Schaden in dem Beine befinden, zu mäßigen, muß man um den Fuß folgenden Umschlag legen: Man nimmt zwei Theile Lehmerde und einen Theil frischen Kuhmist, macht dieses mit Essig zu einem Brei, bestreicht den Fuß, einen Daumen dick, überall damit, und legt einen Verband darüber, der, wenn man ihn hin und wieder mit Essig anfeuchtet, 24 Stunden darauf liegen bleiben kann; dann muß man ihn aber abnehmen, die Wunde von neuem mit erst erwähntem Mittel begießen, etwas Werg darüber legen, und den Umschlag wieder über den Fuß machen, womit so lange fortgefahren wird, bis der Schaden geheilt ist.

Zuweilen wird, wie in der Spalte, die Krone der Klaue vom Eiter abgelöst; alsdann muß das Horn so weit, als es der Eiter abgelöst hat, abgeschnitten, etwas Werg, mit ersterem Mittel befeuchtet, darüber gebunden, und der Fuß auf die vorher beschriebene Art eingeschlagen werden. Wenn Wasser in der Nähe ist, daß das lahme Vieh nicht weit darnach zu gehen hat, so ist der Einschlag nicht nöthig, sondern man muß alsdann das Vieh täglich drei Mal in das Wasser treiben und es eine Zeitlang darin stehen lassen.

Von dieser Krankheit werden oft ganze Heerden oder Ställe voll Vieh befallen, und das einzige Mittel, wodurch derselben vorgebeugt werden kann, ist, wenn man das Vieh täglich drei Mal in ein fließendes Wasser treibt, und es jedesmal eine halbe Stunde lang darin stehen läßt. Dies ist alsdann vorzüglich nothwendig, wenn die Krankheit in einem heißen und dürren Sommer entsteht.

Wenn dieselbe sich bei dem Viehe zeigt, welches im Stalle in jauchigem Miste gestanden hat, so muß derselbe sogleich herausgeschafft und der Stall durch eine gute Streu trocken erhalten werden.

Auch ist diese Krankheit oft eine Folge der Mundfäule bei dem Rindvieh.

Die Mundfäule.

Diese Seuche, welche ihren Sitz im Maule hat, ist zum Glück mit keiner sehr großen Gefahr verbunden, doch leidet das Vieh sehr darunter und kömmt ganz von Fleisch und Kräften; allein, wenn sie einmal in einer Gegend ausgebrochen ist, so wird fast kein Vieh davon verschont.

Kennzeichen sind:

Das Vieh wird traurig, verliert die Lust zum Fressen, es läuft ihm ein häufiger Speichel aus dem Maule, und den Kühen vergeht die Milch; einigen geht ein Theil der Haut von der Zunge; einigen wird die ganze Zunge wund; andere verlieren die Haut an dem Gaumen oder am Untertheile des Maules, bei einigen wird der innere Theil der Lippen nur grindig. Die Krankheit ist daher nicht bei allem Vieh gleich, bei einigen stärker, bei anderen schwächer; nachdem sie also stärker oder schwächer ist, nachdem hält sie längere oder kürzere Zeit an.

Man hat gegen diese Krankheit verschiedene Medicamente als Vorbeugungsmittel angewendet, jedoch keine Wirkung davon verspürt, weßhalb also ihre Anwendung unnütz ist.

Sobald man aber die Krankheit an jenen Kennzeichen bemerkt, so muß man dem Vieh des Tages zwei Mal das Maul mit einer Auflösung von 2 Löffel Honig in einem Quart Essig auf folgende Art bis zur gänzlichen Heilung auswaschen: Man nimmt einen Stock von eines Daumens Dicke, macht an einem Ende einen Kreuzkerb hinein, schiebt in diesen Kerb kleine Lappen und bindet sie fest, taucht sie in jenes Mittel und fährt damit im Maule herum.

Der Schaden des Eigenthümers bei dieser Seuche ist nicht klein, weil er auch die wenige Milch, welche die Kühe noch geben, nicht gebrauchen kann; denn selbst den Schweinen darf sie nicht gegeben werden, indem diese die nämliche Krankheit davon erhalten. Es ginge inzwischen noch wohl, wenn es bei dieser Krankheit bliebe; allein sobald das Vieh dieselbe überstanden hat, erhält es die Klauenseuche, von welcher einige verschont bleiben, und einige viel leiden müssen.

Damit die Klauenseuche nicht so heftig werde, auch wol ganz ausbleibe, muß man folgendes Mittel anwenden. Wenn das Vieh die Mundfäule überstanden hat, und wieder frißt, so giebt man ihm, Morgens und Abends, jedes Mal 4 Loth Glaubersalz mit Wasser so lange ein, bis es zu laxiren anfängt, alsdann hört man damit auf.

Erhält das Vieh die Mundfäule, wenn es noch im Stalle steht, so muß man ihm kein Rauhfutter geben; denn dies kann es gar nicht fressen, sondern es mit Trank, worin Schrot, Mehl oder Kleie gemischt ist, zu ernähren suchen.

Zu verwechseln ist die Mundfäule nicht mit der für das Vieh schädlichen und fürchterlichen Seuche, dem Zungenkrebse.

Behandlung der Klauenseuche bei Schafen und Schweinen.

Sobald ein Schaf oder Schwein zu hinken anfängt, und man gewiß ist, daß es sich nichts in den Fuß getreten hat, so wird man, bei genauerer Untersuchung, wenn der Eiter an dem Saume der Klaue noch nicht ausgebrochen ist, eine erhöhte Wärme und etwas Geschwulst in dem Fuße wahrnehmen; alsdann muß man das Schaf im Stalle lassen, weil durch das Gehen der Fuß noch mehr erhitzt wird. Hiernächst thut man einen Beutel, welcher die Größe des Fußes hat, Lehm mit Essig angefeuchtet, steckt den Fuß hinein und bindet das Beutelchen über demselben fest, wiederholt dies auch alle Tage zweimal, bis der Eiter, welcher sich zwischen dem Horne und dem Fleische gebildet hat, an dem Saume ausbricht, oder in der Spalte der Klaue sich zeigt. Dann schneidet man das Horn, soweit es vom Eiter abgelöst ist, ab, benetzt ein wenig Flachs oder Werg mit folgendem Mittel, legt es über die Wunde, windet etwas trockenes Werg oder Flachs darüber, stellt den Fuß in das vorher ausgeleerte Beutelchen, bindet dies wieder fest, und fährt mit diesem Verbande so lange fort, bis die Wunde geheilt ist:

Alaun und Vitriol, von jedem 1 Loth, in einem viertel Quart Wasser aufgelöst.

Da bei Heerden diese Behandlung zeitraubend ist, so wendet man bei Schafen, wenn sie im Stalle sind, und das vom Eiter losgefressene Horn fortgeschnitten ist, verdünnte Schwefelsäure zum Ueberstreichen der wunden Stelle an und zur Milderung des Schmerzes und Bildung einer Decke wird darnach gebranntes Hirschhornöl übergepinselt, ohne den Fuß dann weiter einzuwickeln oder in ein dazu angefertigtes Beutelchen zu stecken.

Riesenrodt. Gosker.

Mittel gegen die Erdflöhe

sind schon unzählige angegeben und mit mehr oder weniger Erfolg angewendet worden. Jetzt wird ein neues bekannt, welches, wenn es sich bewährt, einen doppelten Nutzen schafft, indem es das Ungeziefer vertilgt und gleichzeitig den Pflanzen als gute Düngung dient. Das Mittel besteht in Mehl von Rapskuchen, wie man es zum Füttern verwendet. Die jungen Pflanzen werden begossen und dann mit diesem Mehl leicht bestreut, am besten mittelst eines Siebes. Das Ungeziefer soll die so behandelten Pflanzen sofort verlassen.

Montag den 3. Juni c., Morgens 10 Uhr,
verkaufe ich an der Barriere in Hemer — Herrn Niederstadt — eine bedeutende Partie Manufacturwaaren.
Menden. L. Pieper.

Für D. Rademacher verkaufe ich
Dienstag den 4. Juni c., Morgens 11 Uhr,
bei Herrn E. Schmidt Sohn
40 St. große Faselschweine.
Menden. L. Pieper.

Mittwoch den 5. Juni c., Morgens 11 Uhr,
verkaufe ich bei Herrn E. Schmidt Sohn
60 Stück Faselschweine.
Menden. L. Pieper.

Eine bei Menden belegene
Sommerwirthschaft
mit Wohnhaus, Felsenkeller, schönen Anlagen und Kegelbahn ist unter der Hand anzupachten und kann gleich bezogen werden. Näheres bei
Menden. L. Pieper.

Kosten-Anschlags-Formulare
für Bauhandwerker
werden billig abgegeben von
W. Riedel.

Berlin, den 24. Mai 1872.

Bekanntmachung.

Postverkehr mit Spanien.

Vom 1. Juni ab beträgt das Porto:
für frankirte Briefe nach Spanien
3 Gr. bz. 9 Kr. für je 15 Grammen;
für unfrankirte Briefe aus Spanien
5 Gr. bz. 18 Kr. für je 15 Grammen;
für Drucksachen, Waarenproben, Handels- oder Geschäftspapiere, Correcturbogen und Manuscripte nach Spanien
3/4 Gr. bz. 3 Kr. für je 50 Grammen.

Sämmtliche Correspondenzgattungen können recommandirt werden. Die Recommandationsgebühr beträgt 2. Gr. bz 7 Kr. Für die Beschaffung eines Rückscheins (Empfangsbescheinigung des Adressaten) ist eine weitere Gebühr von 2 Gr. bz. 7. Kr. zu entrichten.

Gewöhnliche Briefe können frankirt oder unfrankirt abgesandt werden; für Postkarten, Drucksachen, Waarenproben und Geschäftspapiere sowie für recommandirte Gegenstände muß das Porto vom Absender vorausbezahlt werden.

Hinsichtlich der Briefe findet eine Beschränkung auf ein bestimmtes Gewicht nicht statt. Das Gewicht der Waarenproben darf 250 Grammen, dasjenige der Drucksachen und Handelspapiere ꝛc. 1 Kilogramm nicht überschreiten.

Dieselben Portosätze und Versendungsbedingungen finden auch auf die Correspondenzen nach Gibraltar, den Balearischen und Canarischen Inseln, den Spanischen Besitzungen an der Nordküste von Afrika und nach den Spanischen Postbureaus in Marocco (Tetuan, Tanger, Larrache, Casa Blanca, Rabat, Mazagan, Saffi und Mogador) Anwendung.

Die gleiche Portoermäßigung tritt für die Correspondenz nach Cuba und Portorico ein, sobald die Beförderung auf Verlangen der Absender mit den directen, gewöhnlich während der Monate September bis April zwischen Hamburg bz. Bremen und Havanna coursirenden deutschen Post-Dampfschiffen erfolgt.

Kaiserliches General-Postamt.

Markt-Berichte.

Neuß, den 27. Mai 1872.

per 200 Pfd.			per berliner Scheffel		
Weizen	1. Q.	8 28 --	Rübsamen	— — —	
"	2. "	8 20 —	Aveelsamen	— — —	
"	3. "	8 12 —			
Landroggen		5 28 —	per 100 Pfd. neues Gew.		
Wintergerste		— — —	Rüböl	13 9 —	
Sommergerste		4 22 —	dito faßweise	13 6 —	
Buchweizen		5 3 —	Gerein. Oel	13 22 6	
Hafer		4 5 —	per 2000 Pfd. Zollgew.		
Erbsen		— — —	Rübkuchen	47 — —	
Kartoffeln		2 20 —	Preßkuchen	44 — —	
Stroh		1 18 —	Leinkuchen	— — —	
Heu per Ctr.		1 — —	Branntwein	13 9 —	

Menden, den 28. Mai 1872.

Per Centner

Weizen,	1. Q.	4 18 —	Gerste	1. Q.	3 5 —
"	2. "	4 12 —	"	2. "	3 — —
"	3. "	4 2 —	"	3. "	2 25 —
Roggen	1. "	3 14 —	Hafer	1. "	2 16 —
"	2. "	3 12 —	"	2. "	2 13 —
"	3. "	3 8 —	"	3. "	2 3 —
			Erbsen	1. Q.	4 3 —
			"	2. "	— — —
			"	3. "	— — —

Arbeitsbücher für jugendliche Fabrikarbeiter
wieder vorräthig bei W. Riedel.

Krieger-Verein für Schwitten und Umgegend!

Alle Krieger der Gemeinde Schwitten und Umgegend werden ersucht, sich Behufs Besprechung zur „Gründung eines Krieger-Vereins“ am Sonntag den 2. Juni c., Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Wirth Schulte am Schwitterknapp einzufinden.

Schwitten, am 29. Mai 1872.

Mehrere Krieger.

Bekanntmachung.

In Stelle des verstorbenen Sparkassen-Administrators Herrn Bösenhagen ist der Kaufmann Herr Aug. Ebbinghaus hier von der Stadtverordneten-Versammlung zum Mitgliede der hiesigen Sparkassen-Administration gewählt worden, was ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringe.

Menden, 29. Mai 1872.

Der Bürgermeister: Papenhausen.

Oeffentliche Stadtverordneten-Sitzung

am Montag den 3. Juni c., Nachmittags 5 Uhr.

Tages-Ordnung:

1. Aufbringung der Kosten für die alljährliche Revaccination der 12jährigen Kinder;
2. Entscheidung des Königl. Appellations-Gerichts in Hamm bezüglich der zu Gunsten der Stadt auf der Besitzung des Herrn L. Doerth haftenden Dispositions-Beschränkung;
3. Niederschlagung unbeibringlicher Schulgelderreste und Uebernahme auf die Stadtkasse;
4. die Verpachtung der Anlagen an dem südwestlichen Abhange des Rothenbergs zum Betriebe einer Sommerwirthschaft;
5. Neuwahl eines ausscheidenden Mitgliedes des Vorstandes der Gasanstalt.

Menden, 29. Mai 1872.

Der Bürgermeister: Papenhausen.

Landwehr-Verein.

Außerordentliche Generalversammlung

der Vereinsmitglieder am Sonntag den 2. Juni c., Nachmittags 6 Uhr, im Vereins-Locale.

Tages-Ordnung:

Berathung und Beschlußfassung über die diesjährige Festfeier und Fahnenweihe.

Menden, 28. Mai 1872. Der Vorstand.

Hemer, den 27. Mai 1872.

Bekanntmachung.

Zum Verkaufe der der politischen Gemeinde Brockhausen zugehörigen, in der Steuergemeinde Deilinghofen belegenen Grundstücke:

1. Flur 1 Nr. 11, Holzung in der Mark, groß 9 Are 2 Quadratmeter,
2. = 1 = 14, = am Haarsiepen, = 6 = 26 =
3. = 3 = 205/0,99, Hofraum in Brockhausen, groß 2 Are 0,7 Quadm.,
4. = 3 = 306/0,121, Acker daselbst, = 10 = 24 =

wird hiermit Termin auf

Samstag den 13. Juli c., Nachmittags 3 Uhr,

bei dem Wirth Sprenger zu Brockhausen anberaumt, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Der Amtmann: Thomas.

Mendener Turnverein.

Freitag den 31. ds. Mts., Abends 8½ Uhr:

ordentl. General-Versammlung

im Vereinslokale. — Tages-Ordnung: Rechnungsablage und Neuwahl des Vorstandes.

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand.

Bekanntmachung.

Mehrfache Anzeigen, welche bei mir in jüngster Zeit wegen des Behütens von Wegen vorgebracht sind, veranlassen mich, den Beschluß der Gemeindevertretung zu Ergste vom 13. Oktober 1868 den Betheiligten in Erinnerung zu bringen. Derselbe lautet wie folgt:

1. Einlieger und Eigenthümer, welche mehr als eine Kuh besitzen, dürfen an öffentlichen Wegen nicht hüten.
2. In Gräben gesetzte Kommunal- und öffentliche Feldwege dürfen überhaupt nicht behütet werden.
3. Das Betreiben der Feldwege durch Schafheerden ist nur denen gestattet, welche ein Recht dazu haben oder die Erlaubniß der angrenzenden Grundbesitzer beibringen.
4. Waldwege dürfen nicht behütet werden.

Dieser Beschluß erstreckt sich selbstredend nur auf solche Wege, welche der Gemeinde gehören. Feld- und sonstige Wege, welche von den Interessenten unterhalten werden, dürfen dagegen nur dann behütet werden, wenn sämmtliche Eigenthümer der betreffenden Wege dazu ausdrücklich die Erlaubniß ertheilen.

Ergste, 25. Mai 1872.

Der Amtmann: Wiel.

Bekanntmachung.

Bei der Verwaltung der Königlichen Eisenbahn-Direction zu Elberfeld bietet sich laut einer hierher gelangten Mittheilung, Gelegenheit zur Beschäftigung und Anstellung von Militairanwärtern, sowol im innern (Bureau) wie äußeren Dienste.

Im diesseitigen Bezirke wohnhafte Besitzer des Civilversorgungs- resp. Civilanstellungs-Scheins, welche ihre Anstellung wünschen, wollen sich baldigst bei den betreffenden Bezirksfeldwebeln, bei denen sie alles Nähere erfahren können, unter Mitbringung ihrer Militair-Papiere melden.

Iserlohn, 23. Mai 1872.

Bezirks-Commando.

Berlin, den 7. März 1872.

Bekanntmachung,

den Remonte-Ankauf pro 1872 betreffend.

Zum Ankauf von Remonten im Alter von vorzugsweise drei, und ausnahmsweise vier und fünf Jahren sind im Bezirke der Königlichen Regierung zu Arnsberg für dieses Jahre nachstehende Morgens acht Uhr beginnende Märkte anberaumt worden, und zwar:

den 5. August in Hamm.

Die von der Militair-Commission erkauften Pferde werden zur Stelle abgenommen und gegen stempelpflichtige Quittung sofort baar bezahlt.

Pferde mit solchen Fehlern, welche nach den Landesgesetzen den Kauf rückgängig machen, sind vom Verkäufer gegen Erstattung des Kaufpreises und der sämmtlichen Unkosten zurückzunehmen. Die Verkäufer sind ferner verpflichtet, jedem verkauften Pferde eine neue starke rindlederne Trense mit starkem zweckmäßigen Gebiß, eine starke Kopfhalfter von Leder oder Hanf mit zwei mindestens sechs Fuß langen, starken Stricken ohne besondere Vergütigung mitzugeben.

Kriegs-Ministerium. Abtheilung für das Remontewesen.

von Schön. Mentzel. Schmietz.

Iserlohn, den 18. April 1872.

Vorstehende Bekanntmachung bringe ich mit dem Bemerken hierdurch zur weiteren allgemeinen Kenntniß, daß die in den übrigen Städten der Provinz Westphalen pro 1872 anberaumten Remonte-Ankaufs-Märkte an folgenden Tagen:

1. am 2. August zu Rheine,
2. = 3. = = Warendorf,
3. = 6. = = Wiedenbrück,
4. = 8. = = Lübbecke,
5. = 12. = = Steinheim,
6. = 13. = = Brackel,
7. = 16. = = Warburg

stattfinden.

Der Königliche Landrath: Overweg.

Meine Frau, die seit 4 Wochen an einer sehr schlimmen Brust gelitten, ist nach Gebrauch von 3 Schachteln Göring'scher Familien-Salbe wieder vollständig hergestellt.

Rahden, 5. September 1871. **Kuhlmann**, Cigarrenarbeiter.

Zu haben à Schachtel 5 Sgr. in Menden bei **Franz Rößler.**

Pianinos

neuester Construktion, zu soliden Preisen und 6jähriger Garantie, empfiehlt

A. Staab zu **Hamm** a. d. Lippe.

Dr. Pattison's Gichtwatte

das bewährteste Heilmittel gegen **Gicht und Rheumatismen** aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh u. s. w. In Paketen zu 8 Sgr. und halben zu 5 Sgr. bei **Aug. Ebbinghaus** in **Menden.**

Neuer Taschenfahrplan

für die Bergisch-Märkische Bahn.

In meinem Verlage wird vom 1. Juni ab **ausser dem bereits seit längerer Zeit erscheinenden bekannten Taschen-Fahrplan,** welcher die Abfahrtszeiten fast aller Bahnen Nord- und Mittel-Deutschlands enthält, ein

Taschen-Fahrplan

für die Bergisch-Märkische Bahn

erscheinen, der die **Abfahrts- und Ankunftszeiten** von und nach den nachbenannten Stationen:

Aachen, Altena, Arnsberg, Barmen, Barmen-Rittershausen, Bochum, Crefeld, Cöln, Deutz, Mülheim a. Rh., Dortmund, Duisburg, Düsseldorf und Obercassel, Elberfeld, Essen, M.-Gladbach, Hagen, Hamm, Iserlohn, Langenberg, Langendreer, Mülheim a. d. R., Neuss, Oberhausen, Remscheid, Ruhrort, Schwerte, Siegen, Soest, Solingen, Steele, Unna, Venlo, Viersen, Vohwinkel, Witten, sowie **die Anschlüsse** an Aachen, Cöln, Hamm, Neuss, Oberhausen, Siegen, Soest enthält.

Dieser Fahrplan, welcher nur bei Hauptänderungen der Fahrten der Bergisch-Märkischen Bahn erscheint, ist äusserst praktisch, einfach und klar und für das auf der Bergisch-Märkischen Bahn reisende Publikum unentbehrlich.

Preis 2½ Sgr.

Elberfeld, 26. Mai 1872.

Fam. Lucas.

Von höchster Wichtigkeit für

Augenkranke! Geehrter Herr Ehrhardt!

Die 4 Fläschchen Ihres Dr. White's Augenwasser, die Sie mir sandten, haben **guten Erfolg** gebracht. Ich litt sehr an meinen Augen, so, daß ich keinen Buchstaben mehr lesen, noch einen Menschen erkennen konnte. Aerztliche Hülfe, die ich brauchte, hatte keine Anschläge. Dagegen habe ich Ihr **Dr. White's Augenwasser** nur 14 Tage gebraucht, da hatte ich Gott sei **Dank wieder mein Augenlicht** so, daß ich meine Arbeit thun und Alles unterscheiden kann, welches ich Gott und Ihnen verdanke. Solches bescheinige ich. **Behle**, 18/6. 1871.

Wwe. Tetzlaff.

Dasselbe ist à Flacon 10 Sgr. echt zu beziehen durch Herrn **Franz Mellmann** in Menden.

In meinem Lagerhause ist eine aus drei Zimmern bestehende freundliche Wohnung, nebst dazu gehöriger Stallung, Keller und Bodenraum **zu vermiethen.**

Franz Rößler.

Hemer, 18. Mai 1872.

Bekanntmachung.

Nach der Verfügung Königlicher Regierung zu Arnsberg vom 25. v. M. soll in allen Städten und Amtsbezirken, in welchen die Pocken noch vor Kurzem vorgekommen sind, die diesjährige öffentliche Impfung als Zwangsimpfung ausgeführt werden, welche sich auf alle ungeimpften, impffähigen Kinder bis zum vollendeten 12. Lebensjahre zu erstrecken hat.

Da im hiesigen Amtsbezirke Pocken-Erkrankungen nun bis vor Kurzem noch vorgekommen sind, so findet die vorgedachte Regierungs-Verfügung Anwendung.

Indem ich dieses hiermit schon zur öffentlichen Kenntniß bringe, ersuche ich die betreffenden Amtseingesessenen, ihre impfpflichtigen Kinder in den in nächster Zeit anzuberaumenden Terminen, zu welchen specielle Vorladungen ergehen werden, impfen zu lassen.

In Weigerungsfällen wird mit Executivstrafe bis zu 10 Thlr. so lange unnachsichtlich vorgegangen, bis der Zweck erreicht ist.

Der Amtmann: Thomas.

Verkauf!

Am 31. Mai, Vormittags 10 Uhr,

wird der Kaufmann Herr Philipp Brakel hier wegen Aufgabe der Haushaltung und des Geschäfts seine sämmtlichen beweglichen Vermögensstücke, bestehend in Mobilien und Hausgeräthen aller Art, Manufactur-Waaren ꝛc. an seiner bisherigen Wohnung zum öffentlichen Verkaufe aussetzen.

Menden, 13. Mai 1872.

Niederstadt.

Former

auf Zinkgußartikel

finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung.

Bochum.

Moritz Würfel,

Zink- und Metallwaaren-Fabrik.

Dr. Meyer's Unterleibspillen

heilen alle Magenkrankheiten, Leibesverstopfung und Hämorrhoidalbeschwerden.

Preis mit ärztlicher Anweisung: **3** Thlr. Briefe direkt an den Specialarzt für Unterleibsbeschwerden

Dr. Eduard Meyer

in **Berlin**, Wilhelmstraße 91.

---

11. **Antheil-Loose** 11.

1. Klasse 146. pr. Lotterie

versendet gegen baar: 1/1 13⅓, ½ 6⅔, ¼ 3⅓, ⅛ 1⅔, 1/16 5/6, 1/32 5/12 Thlr.

C. Hahn in **Berlin,**

11. Jerusalemerstraße 11.

Concessionirtes

Gesinde-Vermiethungs-Bureau

von **J. Becker,**

wohnhaft beim Herrn Horn, Ernst Schmidt sen. gegenüber.

GELD-COURS.

Elberfeld, den 27. Mai.

Franz. Kronenthaler	Thlr.	1	16	9
Brab. Kronenthaler	=	1	16	—
5-Frankenstücke	=	1	10	—
Oesterr. Gulden	=	—	20	—
Preuss. Friedrichsd'or	=	5	20	—
Ausl. Pistolen	=	5	14	6
Napoleonsd'or (20-Fr.)	=	5	10	—
Wilhelmsd'or (hol. 10-G.)	=	5	18	—
Livre-Sterling	=	6	23	6
Goldkronen	=	9	7	9

L
verbu

Erscheinung

Die Verwendun

Dem Reichstag
französischen Krieg
die aus derselben
nommenen Verwen
Vertheilung unter
worden.

Das interessan
die gesammten Ein

Die Gesam
gende:
die Kriegsentschädi

die Zinsen davon bi
die Kontribution d
200 Millionen
die in Frankreich
und lokalen Kos

wozu noch weitere
gezahlten 3 Milliar
jährlich zu berechn

Die bisheri
sind folgende:
für den Ankauf
Elsaß-Lothringe
für Kriegsschäden

für Entschädigunge
für die ausgewiese
für Reservisten un
für Dotationen
für den Reichskrie
für die Reichseisen
für Invalidenpensi

für Ausstattung d

Weitere ge
den Vorschlägen d
sicht genommen:
I. für die He
Metz, Straß
breisach und
u. s. w. in
II. als Ersatz d
erwachsenden
Armirung
Festungen
(davon
nordde
verbrauch
(davon
nordde
außerorde

Eine Crin

„Lassen Sie das
Ich sah, wie
Ich mußte noch
„Gestatten Sie
„Fragen Sie
„Ist Ihnen d
Sein Hohn wo
auf seinen Zügen.
„Mein Herr,
Namen und nach
kennen gelernt hab
verließ er mich da
Der Name
bekannt.
Am Abend war
„Er ist schon
Ich hatte eine
„Mein Herr,
werden zu verhand
und Ihre Wohnu
Er besann sich
„Mein Name
Nennen Sie mich
Sie nenne. Mein
oder nach mir fr